

wie Drehscheibe und Schieber, Erläuterungsschriften, Doppeltafeln, Rechen-  
 tabellen u. s. w. wegfallen, ohne welche bisher noch kein »Immerwährender  
 Kalender« zustande gekommen war. Bei Bach gibt es keinerlei Schieber oder  
 sonstigen Mechanismus, der sich leicht abnützt und, besonders bei dem nötigen  
 Umwenden der Tafel, verschiebt; keine Rechenoperation wird dem Benutzer  
 zugemutet; nichts wird von ihm verlangt, als daß er die paar Zeilen Erklärung  
 einmal gelesen habe, nicht einmal ein Umwenden der Tafel ist erforderlich,  
 welches Datum auch immer gesucht werde. Dazu ist der Bach'sche Kalender  
 inhaltsreicher als seine Vorgänger. Er enthält nämlich nicht nur die Osterdaten  
 des julianischen Kalenders vom Jahre 0 (= von Christi Geburt) bis 1582  
 (Tab. I. a) und des gregor. Kalenders von 1582—2120 (Tab. I. b), sondern auch  
 die beweglichen Feste, selbst die niederen Ranges (Tab. II.) und die Wochen-  
 tage aller genannten Jahre, deren Bestimmung der des Osterfestes in einem  
 Jahre unmittelbar angeschossen werden kann (Tab. III.); dazu eine Übersicht  
 über die Zeit der Einführung des gregorianischen Kalenders in den verschiedenen  
 Ländern und Landesteilen;<sup>1)</sup> endlich auf der Rückseite außer den Erläuterungen  
 und Beispielen einen Heiligenkalender für alle Tage des Jahres mit meist zwei  
 Heiligen. Dreispaltig zusammengelegt, ist sein Format außerordentlich handlich.  
 Dieser Hinweis wird genügen, um den Wunsch nach dem Besitz des Bach'schen  
 »Immerwährenden Kalenders« in allen Lesern zu wecken. Bezüglich der Schrift  
 »Osterfestberechnung« sei noch bemerkt, daß Bach in ihr (S. 60) die berühmte  
 Gauß'sche Osterformel so zu erklären vermochte, daß zu ihrem Verständnis, wie  
 Bach selber sagt (S. 51), das arithmetische Rüstzeug eines Tertianers hinreicht  
 und kein »mathematisches Genie« mehr dazu gehört, um sie als richtig zu er-  
 kennen, wie Praxmarer in der Linzer Theol. Quartalschrift (59 [1906] 759)  
 meinte.

Beuron.

P. Cyrillus Welte, O. S. B.

## XVI. Saint François de Sales,

par F. Strowski, Professeur à la Faculté des Lettres de l'Université de  
 Bordeaux. 1 vol. in-16 de la Collection La Pensée Chrétienne. Prix: 3 fr. 50;  
 franco: 4 fr. (Librairie Bloud et Cie, 4 rue Madame, Paris [VI].)

Der über alles erhabene heilige Verfasser des Werkes »Einführung in das  
 fromme Leben« hat auf das christliche Leben seiner Zeit einen Einfluß geübt,  
 welcher seit 3 Jahrhunderten, wie es den Anschein hat, immer tiefer und weiter  
 gehender wird. Er ist und bleibt der größte Meister der Frömmigkeit und  
 Andacht. Nur darf man das Geheimnis dieses Einflusses nicht bloß in der Ein-  
 bildungskraft und im Stile des hl. Franz von Sales suchen, sondern in seinen  
 Gedanken, Ideen und in seiner Methode. Wie der Heilige einen Ehrenplatz in  
 der Geschichte des christl. Lebens mit Recht beansprucht, einen gleich hohen  
 verdient er auch in der Geschichte der christlichen Denkungsart. F. Strowski,  
 Professor an der Universität in Bordeaux, bekannt durch seine Werke über den  
 hl. Franz von Sales und über die Geschichte der religiösen Denkungsart im  
 17. Jahrhundert, bietet in seinem neuesten Werke eine Auswahl von Auszügen  
 aus Saint Franc. de Sales' Werken, die er mit richtigen Bemerkungen versieht.

Sein Buch verhilft dazu den Heiligen nach einer neuen Richtung hin zu  
 verstehen, nach welcher die Persönlichkeit des Bischofs von Genf in seiner ganzen  
 Größe hervortritt.

Raigern.

Dr. M. K.

<sup>1)</sup> Hier hat sich ein kleiner Fehler eingeschlichen, insofern nach der  
 Schrift »Osterberechnung« S. 20 Friesland neben Geldern (nicht neben Zürich)  
 am 12. Dezember (nicht Juli) den gregorianischen Kalender annahm.